

Sonnenorgel vierhändig

L'Orgue aux Soleils à quatre mains · Sun Organ for Four Hands

Reinhard Seeliger

Henri Ormieres

Stadtkirche St. Peter und Paul Görlitz

L'église Saints Pierre et Paul Gœrlitz (Allemagne) · City Church St. Peter and Paul Görlitz (Germany)



Sonnenorgel vierhändig

L'Orgue aux Soleils à quatre mains • Sun Organ for Four Hands

Reinhard Seeliger (primo) • Henri Ormieres (secondo)

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

1. **Präludium und Krönungsanthem** 4'01
„Zadok the Priest“
Prélude et Hymne du Couronnement
Prelude and Grand Coronation Anthem
arr.: *John Marsh (1752–1828)*

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

2. **Kirchensonate D-Dur KV 245** 4'22
Sonate en Ré majeur • Sonata in D major
arr.: *Ernst Duisberg*

Niels Wilhelm Gade (1817–1890)

Variationen über „Sey gegrüset Jesu gütig“
von Johann Sebastian Bach
für Orgel zu vier Händen

3. Choral 1'12
4. Variation 1 1'08
5. Variation 2 1'04
6. Variation 3 1'16
7. Variation 4 1'16
8. Variation 5 1'35
9. Variation 6 4'51
10. Variation 7 1'13

Carl August Eduard Filitz (1822–1888)

Orgel-Fantasia mit Fuge op. 8 für zwei Spieler
Fantaisie et Fugue • Organ-Fantasia with Fugue

11. Grave 1'58
12. Andante 2'11
13. Maestoso 3'12

Franz Berwald (1796–1868)

- En lantlig bröllopsfest**
Ein ländliches Hochzeitsfest • Un mariage à la campagne
A Rural Wedding
14. Introduzione 2'41
15. Hymn 1'58
16. Choral 0'53
17. Pastorale *Vogelgesang, Nachtigall, Kuckuck*
chant d'oiseaux, rossignol, coucou
birdsong, nightingale, cuckoo 2'20
18. Allegro moderato 3'21
19. Folksang 1'23
20. Introduzione (Dal Segno) *Cymbelstern* 2'15

Gustav Adolf Merkel (1827–1885)

Sonate op. 30

21. Allegro moderato 4'55
22. Adagio 5'17
23. Allegro con fuoco - Fuga 6'35

Georg Friedrich Händel

24. **Halleluja** aus dem Oratorium „Der Messias“ 4'04
Halleluja de l'Oratorio «Le Messie»
Hallelujah in the Messiah
arr.: *John Marsh*

Total: 64'55



Die Stadtkirche St. Peter und Paul ist mit einer Länge von 72 Metern, einer Breite von 39 Metern und einer Höhe von 24 Metern die größte spätgotische Hallenkirche in Sachsen. Ihr Bau begann 1423 anstelle einer dreischiffigen spätromanischen Basilika aus der Zeit um 1230, von der die Westfassade mit dem Brautportal in den neuen Kirchenbau integriert wurde. Die Kirchweihe der nun fünfschiffigen Kirche fand 1457 statt. Ab 1461 begann eine Erweiterung der Kirche nach Osten. Um die Kirche auf dem zum Fluss Neiße stark abfallendem Gelände zu stabilisieren, wurde zunächst die Hallenkrypta St. Georg als Unterkirche errichtet. Darüber erhebt sich der dreischiffige Hallenchor. 1497 wurde die Kirche mit der Fertigstellung der Netzgewölbe im Wesentlichen vollendet. Im Renaissance-Stil entstanden im 16. Jh. Vorhallen für das Nord- und das Südportal. Die beiden noch von der romanischen Basilika stammenden achteckigen Kirchtürme waren zunächst ungleichmäßig hoch und nur der Südurm besaß eine barocke Turmhaube. Die beiden heutigen schon von weitem sichtbaren neogotischen Turmspitzen entstanden in den Jahren zwischen 1889 und 1891.

Im Jahre 1691 wurde die Kirche durch einen Stadtbrand schwer beschädigt und verlor nahezu ihre gesamte gotische Innenausstattung, zu der auch 36 Altäre gehörten. Die neue barocke Innenausstattung umfasst u. a. drei evangelische Beichtstühle, eine Predigtkanzel von 1693, den Hochaltar von 1695 und den 1703 von Johann Conrad Buchau geschaffenen Orgelprospekt mit der Sonnenorgel von Eugenio Casparini.

L'église principale de la ville, dédiée à Saint-Pierre et Saint-Paul, est la plus grande église-halle de style gothique tardif en Saxe, avec une longueur de 72 mètres, une largeur de 39 mètres et une hauteur de 24 mètres. Sa construction commença en 1423 sur l'emplacement d'une Basilique romane à 3 nefs datant de 1230, dont la façade occidentale et son grand-portail furent intégrés au nouveau bâtiment. La consécration de la nouvelle église, possédant désormais 5 nefs, eut lieu en 1457. A partir de 1461 débuta un agrandissement de l'église vers l'Est. Afin de stabiliser le bâtiment sur la pente abrupte qui plonge vers la rivière Neisse, on construisit tout d'abord l'église inférieure, ou « crypte » Saint-Georges. Sur celle-ci se dresse le chœur à 3 nefs de l'église supérieure. En 1497 la pose des voûtes paracheva l'ensemble. Au 16^{ème} siècle furent édifiés des vestibules de style Renaissance pour les portails sud et nord. Au fil du temps, les deux tours octogonales qui subsistaient de la Basilique romane furent bientôt d'une hauteur inégale, la tour sud ayant été surmontée d'un bulbe baroque. Les deux flèches gothiques qu'on aperçoit aujourd'hui de loin furent installées entre 1889 et 1891.

En 1691 l'église fut gravement endommagée par un incendie et perdit à cette occasion sa décoration intérieure gothique, dont ses 36 autels. Le nouvel intérieur baroque comprend entre autres 3 confessionnaux luthériens, une chaire de 1693, le maître-autel de 1695 ainsi que le buffet d'orgue achevé en 1703 par Johann Conrad Buchau, contenant l'Orgue aux Soleils d'Eugenio Casparini.

The City Church St. Peter and Paul is the greatest Hall Church in late Gothic-style in Saxony. Its length amounts to 72 metres, width to 39 and height to 24 metres. The construction of the building started in 1423. At that time it replaced a basilica in late Roman-style, which was built in 1230. From this basilica just the west facade with the Bride Portal was integrated into the new building. The consecration of the now five-aisle church took place in 1457. The extension of the building towards the east began in 1461. To stabilize the church on the sloping terrain towards the Neisse-River, it was underpinned by the Hall Crypt of St George as a Lower Church. Above rises the Hall Choir with nave and two aisles. In 1497 the church was basically accomplished with the finalization of the reticulated vaulting. During the 16th century atria's were built in front of the northern and the southern portal in Renaissance-Style. The two octagonal towers that remained from the Roman basilica were at first not of the same height and only the southern tower was provided with a Baroque tower-top. The two neogothic tower tips, easily recognisable from afar, were built in during the years 1889 to 1891.

In the year 1691 the church was heavily damaged during a town fire. It lost almost its whole Gothic interior, including 36 altars. The new Baroque interior consists of three protestant confessionals, a pulpit from 1693, the high altar from 1695 and the Organ façade built by Johann Conrad Buchau in 1703 with the Sun Organ of Eugenio Casparini.



Schon im Mittelalter befand sich in der Görlitzer Peterskirche eine Orgel. Der älteste schriftliche Nachweis stammt aus dem späten 13. Jahrhundert und ist damit die erste Erwähnung einer Orgel auf dem Gebiet des heutigen Sachsens. Der Standort war zunächst an der Südseite der Kirche. Ab 1474 gab es zwei Orgeln, die Kleine Orgel an der Südseite und die Große Orgel am Südturm, die später als Schwalbennestorgel an den Nordturm versetzt wurde. 1688 wurde eine barocke Orgel an der Westwand der Kirche errichtet, die jedoch schon 3 Jahre später durch den Brand von 1691 vernichtet wurde.



1697 wurde der aus Sorau (Niederlausitz, heute Polen) stammende und in Italien zu Ruhm gelangte Orgelbauer Eugenio Casparini mit dem Bau einer neuen Orgel beauftragt, die 1703 vollendet wurde. Sie hatte 57 Register auf 3 Manualen und Pedal. Eine Besonderheit ist der Prospekt mit den 17 „Sonnen“, bei denen die Pfeifen einer zwölffachen Pedalmixtur – jeweils 12 klingende und 4 stumme Orgelpfeifen – strahlenförmig um goldene Sonnengesichter angeordnet sind. Daher bekam die Orgel schon bald ihren Namen „Sonnenorgel“. Die Trompeten der den Prospekt schmückenden Engelsfiguren waren ursprünglich ebenfalls klingend. Aber die komplizierte Konstruktion erwies sich als störanfällig und schon bald waren die Sonnen und die Engel nicht mehr spielbar. Bei einem Besuch bezeichnete Johann Sebastian Bach die Sonnenorgel als „*Pferds Orgel, weil es eine Roßmässige Arbeit ist droben zu spielen*“. Dem damaligen Geschmack entsprechend, baute Casparini auch 5 barocke Spielzüge ein: *Cymbelstern, Vogelgesang, Nachtigall, Kuckuck und Tamburo*. Wegen ihres einzigartigen Klangs und ihres wunderschönen Orgelgehäuses erlangte die Sonnenorgel Berühmtheit. Nach mehreren Umbauten war die Orgel 1927 nicht mehr spielbar und wurde durch ein elektropneumatisches Werk der Firma

Sauer ersetzt. Bei der Sprengung der nahegelegenen Neißebücke am 7. Mai 1945 wurde die Kirche stark in Mitleidenschaft gezogen, und die Orgel war durch die erlittenen Schäden schon 50 Jahre nach ihrem Einbau nicht mehr spielbar und wurde 1978 ausgebaut. Von der Sonnenorgel Casparinis blieb außer dem barocken Prospekt und der Sonnenmixture nur ein einziges Register erhalten: die sphärisch schwebende *Onda maris* („Meereswelle“) aus Zypressenholz.

Nach der Sanierung des Kirchenraums 1980-1992 entschloss sich die Gemeinde eine neue Orgel zu bauen und sammelte dafür Geld. Doch nach der Währungsunion 1990 standen den Ersparnissen von 190.000 DM Kosten von 3 Millionen DM gegenüber. Zur Finanzierung der Orgel wurde 1991 der „Freundeskreis Görlitzer Sonnenorgel“ eV gegründet. Mit Spendengeldern und Benefizkonzerten gelang es schließlich, die neue Orgel zu finanzieren. 1995 erhielt die die Mathis Orgelbau AG (Näfels/Schweiz) den Auftrag. Die Disposition lehnt sich an die Orgel Casparinis an, erweitert um ein Schwellwerk, und wurde von Matthias Eisenberg und Reinhard Seeliger erarbeitet.

Der Neubau erfolgte in drei Bauabschnitten: 1997 Hauptwerk, Oberwerk, Brustwerk und Pedal mit 64 klingenden Registern; 2004 Wiederbespielbarmachung der „Sonnen“; 2006 Fertigstellung der Orgel durch Einbau des Schwellwerks mit 23 Stimmen.

Insgesamt verfügt die Orgel über 88 Register mit 6095 klingenden Pfeifen. Die Gesamtkosten betragen ca. 1,5 Millionen €. Die letzte Rate wurde Ende 2008 bezahlt.



Il y eut dès le Moyen-Âge un orgue dans l'église Saint-Pierre et Saint-Paul de Gœrlitz. Le plus ancien écrit sur la présence d'un instrument remonte à la fin du 13^{ème} siècle; ce document est aussi la plus ancienne mention d'un orgue sur le territoire actuel de la Saxe. Cet orgue était d'abord situé sur le côté sud de la nef. A partir de 1474 il y eu 2 orgues : le « *petit orgue* » sur le mur latéral sud et le « *grand orgue* » au niveau de la tour sud, qui plus tard fut positionné en nid d'hirondelle au niveau de la tour nord. En 1688 on construisit un orgue baroque sur le mur ouest de l'église, qui fut détruit 3 ans plus tard par l'incendie de 1691.

En 1697 on demanda au facteur d'orgues Eugenio Casparini, originaire de Sorau en Basse-Lusace et devenu célèbre en Italie, de construire un nouvel orgue. Achevé en 1703, cet instrument avait 57 jeux répartis sur 3 claviers et un pédalier. Une particularité unique en son genre en était – et est encore de nos jours – les 17 « Soleils » de sa façade, qui ont donné très vite à cet orgue son surnom d'« Orgue aux Soleils ». Chaque Soleil est formé de 17 tuyaux rayonnant autour d'une tête solaire, qui font parler la Mixture de 12 rangs de la pédale (pour chaque soleil parlent 12 tuyaux et 4 sont seulement décoratifs). Autre particularité : les trompettes des anges ornant le buffet de l'orgue n'étaient pas seulement ornementales, mais sonnaient également. Cependant ces constructions compliquées s'avèrentèrent défaillantes et bientôt soleils et anges ne furent plus jouables. Lors d'une visite Johann Sebastian Bach décrivit l'orgue comme « *un orgue pour un cheval, car le jouer est un travail d'une force de cheval* ». Conformément au goût de l'époque, Casparini avait aussi installé 5 « accessoires » : *Cymbelstern*, *Chant d'oiseau*, *Rossignol*, *Coucou* et *Tambour*. Ses timbres uniques, ses particularités et son buffet magnifique valurent à l'Orgue aux Soleils de devenir célèbre.

En 1927, au terme de nombreuses modifications et remaniements intervenus au fil du temps, l'instrument devenu injouable fut entièrement démonté et remplacé par un orgue électropneumatique de la firme Sauer. Le 7 mai 1945, le dynamitage du pont voisin sur la Neisse provoqua de gros dégâts dans l'église, et l'orgue ne devait plus être utilisable pendant 50 ans. En 1978 il fut finalement démonté. De l'orgue de Casparini ne subsista, outre la façade et le jeu de Mixture disposé en soleils, qu'un seul registre : le jeu ondulant de l'*Unda Maris* (traduction littérale: « vague de mer ») en bois de cyprès.

Après la rénovation de l'église (1980 – 1992), la paroisse décida de construire un nouvel instrument : on entama pour cela une collecte. La réunification allemande en 1990 et la réforme monétaire qui s'ensuivit devaient ôter toute mesure entre les fonds déjà récoltés, s'élevant à 190 000 Deutschmarks, et le coût de la restauration, passant brusquement à 3 millions de Deutschmarks. En 1991 fut fondée l'Association des Amis de l'Orgue aux Soleils grâce à laquelle, par des collectes et des concerts bénéfiques, on parvint à financer le nouvel instrument. En 1995 l'entreprise Mathis de Näfels en Suisse débuta les travaux. La composition de l'orgue, qui reprend celle de Casparini en l'élargissant d'un clavier de Récit expressif, a été conçue par Matthias Eisenberg et Reinhard Seeliger.

Les travaux ont compris 3 phases: en 1997 les claviers de Grand-Orgue, du Positif, d'Écho et de Pédale faisaient sonner 64 registres; en 2004 les fameux « Soleils » furent à leur tour restaurés; et en 2006 l'orgue fut enfin achevé par la construction du clavier de Récit de 23 jeux.

La totalité représente 88 registres, soit 6095 tuyaux. Le coût total de l'instrument avoisine 1,5 million d'Euros, dont le dernier paiement a été effectué fin 2008.

Throughout medieval times there was an organ in the Church of St. Peter and Paul in Görlitz. The oldest written evidence originates from the late 13th century. It is the first reference to an organ on the territory of today's Saxony. At first the location of the instrument was at the southern side of the church. Since 1474 there have been two organs: the small organ at the southern side and the big organ at the southern tower, which later has been relocated to the northern tower as a "swallow's nest" organ. In 1688 a Baroque organ was built at the western wall of the church. Only three years later it was destroyed by a fire.

In 1697 the organ builder Eugenio Casparini, born in Sorau (Lower Silesia, today Poland) and come to fame in Italy, was assigned to the task of constructing a new organ. It was accomplished in 1703 and had 57 stops on 3 manuals and pedal. A special feature was the front with the 17 "suns": respectively 12 sounding and 4 mute organ pipes were installed radially around golden sun-faces. This twelvefold mixture was played by the pedal and gave the organ its name: "Sun Organ". The trumpets of the angel figures that decorate the front were also originally playable, but the complicated construction proved to be failure-prone and soon neither the suns nor the angels sounded anymore. Johann Sebastian Bach labelled the sun organ at a visit as a "*horse's organ, since it is a horse-like work to play on it*".

To follow the fashion of the time, Casparini installed 5 Baroque stops: the *Cymbelstern* (organ toy stop with ringing bells), *bird song*, *nightingale*, *cuckoo* and *Tamburo*. Because of its unique sound and the beautiful case the sun organ became famous. But after numerous alterations in 1927 the organ wasn't playable anymore. It was replaced by an electro-pneumatic instrument of the Sauer company. When the nearby bridge across the river Neiße was blown up on the 7th of May 1945, the church

was also badly affected. The organ was heavily damaged, thus only 50 years after its installation not playable anymore and removed in 1978. Except from the Baroque façade only one of Casparini's stops survived: the spheric hovering *Onda maris* ("wave of the sea") made out of cypress wood.

After the renovation of the church from 1980 till 1992 the parish decided to build a new organ and started to collect money. But after the currency union in 1990 the savings were only up to 190.000 DM, compared to estimated costs of 3 million DM. In 1991 a society "Freundeskreis Görlitzer Sonnenorgel eV" (Society of Friends of the Görlitz Sun-Organ) was founded to finance the Organ. With the help of donations and benefit concerts the funding was finally secured and in 1995 the firm "Mathis Orgelbau AG" (Näfels, Switzerland), was assigned to the task. The specification follows Casparini's organ. It is extended by a swell and was developed by Matthias Eisenberg and Reinhard Seeliger.

The reconstruction of the instrument was carried out in three stages. In 1997 the great organ, the positive, the chest deviation and the pedal with 64 sounding stops was built. In 2004 the "suns" were made playable again and in 2006 it was completed by the installation of the swell manual with 23 voices.

All together the organ is equipped with 88 stops with 6095 pipes in total. The total costs added up to about 1.5 Million Euros. The last instalment was payed at the end of 2008.



Disposition · Composition · Specification

I. Hauptwerk C-a'''

1. Principal	16'
2. Gross-Octava	8'
3. Viol di Gamba	8'
4. Hohl-Flöt	8'
5. Rohr-Flöt	8'
6. Fiffaro (schwebend)	8'
7. Rohr-Flöt-Quint	6'
8. Octava	4'
9. Spitz-Flöt	4'
10. Salicet	4'
11. Qvinta	3'
12. Super-Octava	2'
13. Mixtur 4f	
14. Cymbel 3f	
15. Cornet 5f	
16. Bombart	16'
17. Trompet	8'
18. Clarin	4'

II. Oberwerk C-a'''

1. Qvintadena	16'
2. Principal	8'
3. Grob-Gedackt	8'
4. Qvintadena	8'
5. Onda maris (schwebend)	8'
6. Octava	4'
7. Rohr-Flöt	4'
8. Zynk 2f	
9. Sedecima	2'
10. Glöcklein-Thon	2'
11. Vigesima nona	1 ½'
12. Scharff Cymbel 3f	
13. Cornetti 3f	
14. Trompet	8'
15. Krumb-Horn	8'
16. Schalmey	4'
Tremulant	

III. Schwellwerk C-a'''

1. Bordun	16'
2. Viola pomposa	16'
3. Diapason	8'
4. Doppel-Flöt	8'
5. Bordun	8'
6. Salicional	8'
7. Gamba	8'
8. Vox coelestis	8'
9. Principal	4'
10. Travers-Flöt	4'
11. Viola d'amore	4'
12. Spitz-Flöt	3'
13. Schweitzer-Pfeiff	2'
14. Violine	2'
15. Piccolo	1'
16. Mixtur 5f	
17. Harmonia aeth. 3f	
18. Bombarde	16'
19. Trompette harm.	8'
20. Hautbois	8'
21. Voix humaine	8'
22. Clarinette	8'
23. Clairon	4'
Tremulant	

IV. Brustwerk C-a'''

1. Gedackt	8'
2. Praestant	4'
3. Gedackte Fleut doux	4'
4. Nassat	3'
5. Octava	2'
6. Gemss-Horn	2'
7. Qvint-Nassat	1 ½'
8. Tertia	1 ½'
9. Super-Sedecima	1'
10. Scharff-Mixtur 3f	
11. Hobois	8'
Tremulant	

Pedal C-f'

1. Gross Principal-Bass	32'
2. Principal-Bass	16'
3. Contra-Bass	16'
4. Sub-Bass	16'
5. Gross-Quinten-Bass	12'
6. Octav-Bass	8'
7. Gemss-Horn-Bass	8'
8. Jubal-Flöt	8'
9. Super-Octav-Bass	4'
10. Jubal-Flöt	4'
11. Bauer-Flöt	2'
12. Mixtur 6f	
13. Contra-Posaunen	32'
14. Posaunen	16'
15. Fagotti	16'
16. Trompeten-Bass	8'
17. Tromba	8'
18. Clarinen-Bass	4'
19. Vox Angelica	2'
Spielzüge	
Cymbelstern (umlaufende Sonne)	
Nachtigall	
Vogel-Gesang	
Tamburo	
Kuckuck	
Sonnenmixtur (12-fache Pedalmixtur mit Tromba 8')	
Tutti	
Zungen ab	
Zungen ab (frei wählbar)	
Koppelhilfe	
Crescendowalze A, B, C, D	

Die CD beginnt und endet mit Werken von GEORG FRIEDRICH HÄNDEL. Am 25. März 1685 in Halle geboren, war er der erste deutsche Musiker mit Weltruhm. Sein Vater, von Beruf Arzt, sah für seinen Sohn eine Ausbildung im juristischen Bereich vor und war von den musikalischen Neigungen seines Sprösslings wenig begeistert. Doch bei einem Besuch hörte der Herzog von Sachsen Weissenfels Georg Friedrichs Orgelspiel – der noch keine acht Jahre alt war – und legte dem Vater nahe, den Sohn musikalisch ausbilden zu lassen. Zunächst wurde Georg Friedrich Händel ein Schüler von Friedrich Wilhelm Zachow (1663–1712), Komponist und Musikdirektor an der Marktkirche „Unser lieben Frauen“ in Halle und begann im Alter von neun Jahren erste Kantaten zu komponieren. 1702 nahm Händel eine Anstellung als Organist am Dom in Halle für ein Probejahr an. Im Sommer 1703 wechselte er nach Hamburg und spielte dort im Opernorchester zunächst Violine und später Cembalo. 1705 wurde hier seine erste Oper „Almira“ uraufgeführt. Nach einer zweijährigen Italienreise ging Händel schließlich nach London, wo er von 1712 bis zu seinem Tode am 14. April 1759 lebte. In der Londoner Zeit entstand der Großteil seiner 42 Opernkompositionen, nachdem er an der *Royal Music Academy* musikalischer Direktor wurde. Als das Opernhaus 1728 wegen wirtschaftlicher Defizite geschlossen wurde, widmete sich Händel zunehmend anderen musikalischen Gattungen. So komponierte er viele Oratorien, u. a. 1741 den „Messias“.

Das Krönungshthem „Zadock the Priest“ ist eine von vier Krönungshymnen, die 1727 zur Krönung von George II. und Königin Caroline entstanden. Es wird seither bei jeder britischen Krönungszeremonie gespielt. Auf der CD ist es in einer Bearbeitung für vierhändiges Orgelspiel von John Marsh zu hören. Geboren am 31. Mai 1752, war John Marsh ein bedeutender Komponist

seiner Zeit in Südengland. Sein Werk umfasst über 350 Kompositionen, von denen aber nur sehr wenige erhalten sind. Ein 1787 erschienener Notendruck, der heute in der Musiksammlung der British Library in London aufbewahrt wird, enthält das Krönungshthem in einer Orgelbearbeitung für zwei Spieler. Statt der Einleitung des Händel-Originals verwendet Marsh hier ein Präludium. Ebenfalls aus diesem Druck stammt das am Schluss der CD zu hörende „Halleluja“ aus Händels „Messias“.

WOLFGANG AMADEUS MOZART wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren. Schon im Alter von vier Jahren erhielt er zusammen mit seiner fünf Jahre älteren Schwester Musikunterricht bei seinem Vater in Violine, Klavier und Komposition. Seine erste Komposition stammt aus dem Jahre 1761, und bereits 1762 unternahmen die Eltern mit den beiden Kindern erste Konzertreisen, um die „Wunderkinder“ dem Adel zu präsentieren. Auch später unternahm Mozart viele Konzertreisen – er war fast ein Drittel seines Lebens auf Reisen. Mozart starb am 5. Dezember 1791 – noch nicht ganz 36-jährig – in Wien.

Wolfgang Amadeus Mozart schrieb kein einziges reines Orgelwerk. In seinen Kompositionen ist die Orgel allenfalls Begleitinstrument. Dies ist sicher auch der Tatsache geschuldet, dass sein filigraner Kompositionsstil schlecht zu den großen Orgeln mit schwerfälliger Spielmechanik in den Kirchen mit langer Nachhallzeit passte. Eine Ausnahme bilden einige Stücke für mechanische Orgeln, wo eine Walze die Orgel ohne das Zutun eines menschlichen Spielers zum Klingen bringt. Auch in seinen 17 Kirchensonaten sah Mozart für die Orgel, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur eine reine Begleitfunktion vor. Die Kirchensonaten sind kurze einsätzigte Werke und erklangen in der katholischen Messe vor der Epistelsetzung. Sie werden deshalb auch als Epistel-sonaten bezeichnet. Auf der CD ist die Sonate D-Dur KV 245, die im Original

üblicherweise mit zwei Violinen und einer Bassgruppe aus Violoncello, Orgel und Fagott besetzt wird, in einer Bearbeitung für vierhändiges Orgelspiel zu hören.

Die Partita „Sey gegrüßet Jesu gütig“ von Johann Sebastian Bach bearbeitete NIELS WILHELM GADE für Orgel zu vier Händen. Der bedeutende dänische Komponist wurde am 22. Februar 1817 in Kopenhagen geboren und begann seine musikalische Laufbahn als Geiger an der königlichen Kapelle in Kopenhagen. Seine frühen Kompositionen wurden stark vom nordischen Volkslied beeinflusst. Ein Stipendium des dänischen Königs verhalf ihm 1843 zu seiner weiteren musikalischen Ausbildung in Leipzig, wo er mit der deutschen Musik in Verbindung kam und seine Kompositionen „kontinentaler“ wurden. Sein Lehrer in Leipzig war Felix Mendelssohn Bartholdy, durch ihn kam er auch mit den Werken Johann Sebastian Bachs in Berührung. 1847 trat Gade die Nachfolge Mendelssohns als Gewandhaus-Kapellmeister an. Als jedoch 1848 der Schleswig-Holsteinische Krieg zwischen Preußen und Dänemark ausbrach, ging er wieder zurück nach Kopenhagen, wo er eine Anstellung als Organist und Leiter eines Musikvereins fand. Nach Kriegsende leitete er 1853 nochmals 10 Gewandhauskonzerte in Leipzig. 1861 wurde er Hofkapellmeister und 1865 Mitbegründer des Kopenhagener Konservatoriums. Gade starb am 21. Dezember 1890 in Kopenhagen.

Für die 1859 vollendete Bearbeitung von Johann Sebastian Bachs Partita über den Passionschoral „Sei gegrüßet Jesu gütig“ wählte Gade sieben der elf Variationen aus. Geschickt nutzt er die Möglichkeiten des vierhändigen Orgelspiels, so z. B. unterschiedliche Manualregistrierungen und Oktavverdoppelungen. Teilweise veränderte Gade auch die Basslinie und fügte dem Bach-Original frei komponierte Gegenstimmen hinzu.

Nur wenige Orgelwerke von CARL AUGUST EDUARD FILITZ sind in Druckausgaben erschienen, darunter auch als bekanntestes Werk die auf dieser CD zu hörende Orgel-Fantasie mit Fuge für zwei Spieler. Geboren wurde Filitz am 2. September 1822 in Jarischau/Oberschlesien (heute Jaryszów, Polen). 1840–1843 erhielt er seine musikalische Ausbildung in Breslau. Im Jahre 1863 wurde er Kantor und Organist an der Gnadenkirche im schlesischen Landeshut (heute Kamienna Góra, Polen), wo er am 1. Oktober 1888 starb.

Für sein 1884 erschienenes vierhändiges Orgelwerk wurde Filitz von seinem Lehrer Adolph Friedrich Hesse inspiriert, dessen vierhändige Fantasie op. 35 dem Werk von Filitz in formaler Gestaltung und Tonartenwahl gleicht. Im Gegensatz zu seinem Vorbild hat Filitz jedoch auch vierfüßiges Pedalspiel in sein Werk integriert. Im Verlagskatalog *Kothes Erben* aus dem Jahr 1909 ist über das Werk zu lesen: „*Die Komposition ist eine vorzügliche Leistung, nicht nur streng nach den Regeln der Kunst ausgeführt, sondern auch für den Laien ansprechend und verständlich. Organisten an Kirchen mit guten Orgeln ist diese Komposition für hohe Festtage zu empfehlen.*“

Eine musikalische Ausnahme stellt das 1844 erschienene vierhändige Orgelwerk „Ein ländliches Hochzeitsfest“ von FRANZ BERWALD dar, das keiner klassischen Musikgattung zugeordnet werden kann. Berwald stammt aus einer schwedischen Musikerfamilie mit deutschen Wurzeln und wurde am 23. Juli 1796 in Stockholm geboren. Sein Vater war Violinist an der Stockholmer Hofkapelle. Franz Berwalds ungewöhnliche, teils originelle Kompositionen stießen beim konservativen schwedischen Publikum auf Ablehnung und so ging er, nachdem er einige Jahre Geiger an der Hofkapelle des königlichen Theaters war, 1829 nach Berlin und später nach Wien, wo seine Kompositionen mehr Anklang fanden. 1849 nach

Schweden zurückgekehrt, hoffte Berwald vergeblich auf eine musikalische Anstellung und verdiente sich seinen Lebensunterhalt mit der Leitung einer Glasfabrik und später eines Sägewerkes, bis er endlich 1864 Mitglied der Königlichen Musikakademie wurde. 1867 erhielt er eine Professur für Komposition, doch er starb bereits im darauf folgenden Jahr, am 3. April 1868.

Die bereits erwähnte „Fantasie c-moll zu vier Händen“ von Adolph Friedrich Hesse, 1832 erschienen, löste eine Welle vierhändiger Orgelliteratur aus. Im Gegensatz zu anderen Komponisten, die ihre vierhändigen Orgelwerke überwiegend als Präludien, Fugen, Sonaten oder Choralbearbeitungen schrieben, schuf Berwald ein freies Werk, eine musikalische Beschreibung eines Hochzeitsfestes. 1846 ist in einer Konzertankündigung zu lesen: „*Ein ländliches Hochzeitsfest schildert den Hochzeitszug zur Kirche, die Trauung, Spiele und Lieder*“. Da Berwald auch in anderen Kompositionen Überraschungsmomente verwendet, ist das etwas wirre Fugato im *Allegro moderato* möglicherweise eine Parodie: Der Posaunenchor versucht sich angesichts des festlichen Anlasses mit einem anspruchsvollen kontrapunktischen Stück, verheddert sich dabei und findet erst später zu einander. Im vierten Satz *Pastorale* werden die barocken Spielzüge der Sonnenorgel demonstriert: *Vogelgesang, Nachtigall* und *Kuckuck* unterstreichen den ländlichen Charakter dieses Stückes. Im letzten Satz erklingt außerdem der *Cymbelstern* zur Krönung des Schlussakkords.

GUSTAV ADOLF MERKEL, regional mit der Görlitzer Sonnenorgel verbunden, ist mit einer Sonate für vierhändiges Orgelspiel auf dieser CD vertreten. Er wurde am 12. November 1827 in Oberoderwitz bei Zittau geboren. Durch den frühen Tod seines Vaters, der Lehrer und Organist war, musste er von einem Musikstudium absehen und unterrichtete zunächst nach einer Lehrer-

ausbildung in Bautzen an einer Dresdner Bürgerschule. 1853 entsagte er dem Lehrberuf und widmete sich seiner Vorliebe, der Musik. Er nahm Unterricht bei Ernst Julius Otto und Johann Gottlob Schneider, der von 1811–1825 Organist an der Görlitzer Peterskirche mit ihrer Sonnenorgel war. Außerdem gehörte auch Robert Schumann zu seinen Förderern. 1858 erhielt er eine Anstellung als Organist an der Waisenhauskirche in Dresden. Ab 1860 war er Organist an der Dresdner Kreuzkirche, bevor er 1864 nach dem Tod von Johann Gottlob Schneider dessen Amt als Hoforganist an der evangelischen Hofkirche in Dresden übernahm. Von 1867 bis 1873 wirkte er als Dirigent an der von Theodor Körner gegründeten Dreißigischen Singakademie. Gustav Adolf Merkel starb am 30. Oktober 1885 in Dresden.

1857 veranstaltete der Mannheimer Verein „Deutsche Tonhalle“ einen Kompositionswettbewerb: „*Der Verein setzt hiermit den Preis von 20 Ducaten auf eine vierhändige Orgelsonate (bestehend in drei Sätzen, im letzten eine Fuge) für eine Orgel mit zwei Manualen und vollständigem Pedale. Das Pedal ist beiden Spielern obligat zuzuteilen und zwar so, daß jeder die ihm zukommende Hälfte derselben übernimmt*.“ Gustav Merkel gewann bei diesem Wettbewerb mit seiner Sonate op. 30 den ersten Preis, und damit begann sein künstlerischer Durchbruch. Es folgten zahlreiche weitere Werke, besonders bedeutend sind seine insgesamt neun Orgelsonaten.

Ce disque commence et finit avec GEORG FRIEDRICH HANDEL. Né le 25 mars 1685 à Halle, il fut le premier musicien allemand à acquérir une réputation vraiment européenne. Son père, médecin de profession, prévoyait pour son fils des études de Droit, montrant peu d'enthousiasme pour les dispositions musicales de son rejeton. Cependant le Duc de Saxe-Weissenfels entendit Georg Friedrich, à peine âgé de huit ans, jouer de l'orgue, et convainquit le père réticent de laisser son fils étudier la Musique. Georg Friedrich devint l'élève de Friedrich Wilhelm Zachow (1663–1712), Directeur de la Musique à l'église Notre-Dame de Halle; à neuf ans il écrivit sa première cantate. En 1702 Haendel fut engagé à l'essai pour un an comme organiste de la Cathédrale de Halle. A l'Été 1703 il partit pour Hambourg comme violoniste et claveciniste dans l'orchestre de l'Opéra; en 1705 fut créé dans cette ville son premier opéra « Almira ». Après un voyage de deux ans en Italie, Haendel s'en fut à Londres, où il vécut de 1712 à sa mort le 14 avril 1759. De la période londonienne datent la plupart de ses 42 opéras, après qu'il fut nommé Directeur musical de la *Royal Music Academy*. Lorsque le Théâtre de l'Opéra ferma ses portes en 1728 pour cause de déficit, Haendel se consacra à d'autres genres musicaux, composant, entre autres, beaucoup d'oratorios, dont le célèbre « Messie ».

L'antienne « Zadok the Priest » est l'une des quatre antiennes qui furent chantées en 1727 lors du couronnement de Georges II et de la reine Caroline; cette œuvre est depuis lors exécutée lors de chaque couronnement britannique. Sur ce disque on peut entendre une version pour quatre mains de John Marsh. Né le 31 mai 1752, ce compositeur est quelqu'un d'important à son époque; on sait que son œuvre comptait près de 350 compositions, dont bien peu nous sont parvenues. Une partition publiée en 1787 et conservée aujourd'hui dans les collections de la British Library contient cette version de « Zadok the Priest ».

WOLFGANG AMADEUS MOZART est né le 17 janvier 1756 à Salzbourg. Dès l'âge de quatre ans il reçut de son père, en même



temps que sa soeur, des cours de violon, piano et composition. Il écrivit sa première oeuvre en 1761, et déjà en 1762 ses parents emmenèrent leurs deux enfants en tournée de concerts, pour présenter les « enfants prodiges » à l'aristocratie et au monde. Mozart entreprit dans sa vie de nombreuses tournées, et passa un bon tiers de sa vie sur les routes. Il mourut à Vienne le 5 décembre 1791, alors qu'il n'avait pas encore 36 ans.

Wolfgang Amadeus Mozart n'écrivit à proprement parler aucune pièce d'orgue, à l'exception quelques pièces pour orgue mécanique qui ne demandent pas l'intervention d'un interprète. Peut-être le style mozartien s'accommodait-t-il mal de la traction parfois problématique des orgues et de la grande acoustique des églises. Chez lui l'orgue n'apparaît que comme un instrument d'accompagnement, ce que démontrent assez bien ses 17 sonates d'église, pièces courtes en un seul mouvement destinées à être jouées au cours de la messe, avant la lecture de l'Épître; d'où leur dénomination de « sonates d'Épître ». Sur ce disque on peut entendre un arrangement de la Sonate en Ré Majeur KV 245, qui dans sa version originale demande 2 violons et une Basse composée d'un violoncelle, d'un orgue et d'un basson.

La Partita de Johann Sebastian Bach « Sey gegrüset Jesu gütig » (Sois béni, miséricordieux Jésus) fut arrangée par NIELS WILHELM GADE pour orgue à quatre mains. Le compositeur danois naquit le 22 février 1817 à Copenhague et commença son parcours musical en tant que violoniste dans l'Orchestre Royal de cette ville. Ses premières oeuvres furent très influencées par le folklore norvégien. Une bourse du souverain danois lui permit de poursuivre sa formation musicale à Leipzig, où il entra en contact avec la musique allemande et où ses compositions devinrent plus « continentales ». Son professeur à Leipzig fut Felix Mendelssohn Bartholdy, par lequel il

découvrit l'oeuvre de Johann Sebastian Bach. En 1847 Gade succéda à Mendelssohn à la tête de l'orchestre du *Gewandhaus*. A Copenhague il fut nommé chef de l'Orchestre Royal en 1861 et fut l'un des fondateurs en 1865 du Conservatoire. Niels Gade mourut dans cette ville le 21 décembre 1890.

Pour l'arrangement, terminé en 1859, de la Partita de Bach sur le choral de la Passion « Sei gegrüset Jesu gütig », Niels Gade choisit sept des onze variations que compte l'oeuvre originale. Se distançant de son modèle, il utilise habilement les ressources du genre « à quatre mains » pour l'orgue, en usant par exemple de différents claviers ou en octaviant telle partie. A l'occasion, Gade change également la ligne de Basse et introduit des contrechants de son crû.

La Fantaisie et Fugue est la pièce la plus connue parmi les rares oeuvres pour orgue de CARL AUGUST EDUARD FILITZ à avoir été publiées. Filitz est né le 2 septembre 1822 à Jarischau, en Haute-Silésie. De 1840 à 1843 il étudia à Breslau, et fut nommé en 1863 Kantor et Organiste à l'église de la Miséricorde de Landshut-en-Silésie. Il mourut dans cette ville le 1er octobre 1888.

Pour sa Fantaisie et Fugue parue en 1884, Filitz s'inspira de la Fantaisie opus 35 de son maître Adolph Friedrich Hesse, en adoptant un plan identique et la même tonalité d'ut mineur. Mais contrairement à son modèle, Filitz introduit une partie de pédale pour les quatre pieds. Dans le catalogue de l'éditeur *Kothes Erben* pour l'année 1909 on peut lire: « *L'oeuvre est une réalisation exemplaire, non seulement rigoureusement conforme aux règles de l'Art, mais aussi accessible et parlante pour le profane. Aux organistes des églises qui ont de bonnes orgues, cette composition est à conseiller pour les jours de grandes fêtes.* »

Parue en 1844, « Un mariage à la campagne » de FRANZ BERWALD représente une exception qui ne peut se rattacher à aucun genre musical. Berwald, issu d'une famille de musiciens suédois aux racines allemandes, naquit le 23 juillet 1793 à Stockholm où on père était violoniste à l'Orchestre du Palais. Les œuvres de Franz Berwald, inhabituelles autant qu'originales, heurtèrent le public conservateur suédois; c'est pourquoi, après avoir été quelques années violoniste au Theatre Royal, il partit en 1829 à Berlin et plus tard à Vienne où ses compositions trouvèrent meilleur accueil. De retour en Suède en 1849, Berwald espéra en vain un poste musical et gagna sa vie en dirigeant d'abord une manufacture de verre puis une scierie. L'attente dura jusqu'en 1864 avant qu'il fut enfin nommé membre de l'Académie Royale de Musique. En 1867 Franz Berwald devint Professeur de composition, mais mourut dès l'année suivante, le 3 avril 1868.

La Fantaisie en ut mineur pour 4 mains d'Adolph Friedrich Hesse, parue en 1832, déclencha une vague de littérature pour orgue à quatre mains. Contrairement à d'autres compositeurs qui illustraient ce genre par des préludes, fugues, sonates ou variations sur des chorals, Berwald créa une œuvre libre: la description musicale d'une fête de mariage. En 1846 on peut lire dans le compte-rendu d'un concert: « *Un mariage à la campagne décrit la procession jusqu'à l'église, la cérémonie, les jeux et les chants* ». S'il est vrai que Berwald ménage, comme dans d'autres compositions, des surprises, on peut franchement considérer le Fugato quelque peu bancal de l'*Allegro moderato* comme une parodie: la fanfare de Cuivres du village s'essaye avec enthousiasme, en cette occasion festive, à un morceau contrapuntique au-delà de ses moyens... s'emberlificote et ne se retrouve ensemble qu'un moment après. Dans le quatrième mouvement *Pastorale* sont utilisés les accessoires baroques de l'Orgue aux Soleils : *chant d'oiseaux, rossignol et coucou*

soulignent le caractère campagnard de cette œuvre. Dans le dernier mouvement on peut entendre sur l'accord final le « *Cymbelstern* », carillon propre aux orgues du nord de l'Europe.

GUSTAV ADOLF MERKEL, qui est lié à l'Orgue aux Soleils de Görlitz, est présent sur ce CD par une sonate à quatre mains. Il est né le 12 novembre 1827 à Oberoderwitz près de Zittau. En raison de la mort prématurée de son père qui était enseignant et organiste, il dut renoncer à ses études musicales et devint instituteur dans une école de Dresde. En 1853 il démissionna de ce poste pour se consacrer à sa vocation première. Il prit des cours auprès de Ernst Julius Otto et Johann Gottlob Schneider (ce dernier avait été organiste de l'Orgue aux Soleils de 1811 à 1825); Robert Schumann fut aussi l'un de ses maîtres. En 1858 Merkel fut nommé Organiste de la chapelle de l'Orphelinat de Dresde. A partir de 1860 il devint organiste de l'église Sainte-Croix de cette ville, avant de prendre la charge d'organiste de l'église luthérienne de la Cour, laissée vacante par la mort de Johann Gottlob Schneider. De 1867 à 1873 il fut chef de la Dreisigschen Singakademie. Gustav Merkel mourut le 30 octobre 1885 à Dresde.

En 1857, la Société de la « Deutsche Tonhalle » de Mannheim organisa un concours de composition musicale: « *la Société offre un Prix de 20 Ducats pour une Sonate destinée à l'orgue (comprenant trois mouvements, dont une fugue dans le dernier des trois), devant être jouée sur un orgue à deux claviers et un pédalier complet. La partie de pédale devra être obligatoirement partagée par les deux interprètes, et ce de façon que chacun en assure une part égale* ». Gustav Merkel remporta le Premier Prix de concours avec sa Sonate opus 30 et commença ainsi sa percée artistique. De nombreuses œuvres suivirent, dont ses neuf sonates pour orgue, particulièrement remarquables.

The CD begins and ends with works of GEORGE FRIDERIC HANDEL. Born on the 25th of March in 1685 in Halle, Saale, he was the first internationally renowned musician. His father, a physician, had planned a juristic career for his son and wasn't very enthusiastic about his musical affinities. But at a visit, the duke of Saxonia-Weißenfels heard George Frideric play the organ. Handel had not yet reached the age of eight and the Duke suggested to his father to let his son be musically educated. So Handel at first became a student of Friedrich Wilhelm Zachow (1663–1712), who was composer and musical director at the market church “Unser lieben Frauen” in Halle. At the age of nine years Handel composed his first cantata. In 1702 he accepted the employment as an organist for a year of probation at the cathedral in Halle. In the summer of 1703 he defected to Hamburg, where he first played the violin in the opera orchestra. Later he changed to the harpsichord. In 1705 his first opera “Almira” debuted here. After a two year journey to Italy, Handel finally went to London, where he lived from 1712 until his death at the 14th of April 1759. During his time in London he became the musical director of the Royal Academy of Music. Most of his 42 operas were composed here. When the house had to close down because of economical deficits in 1728, Handel dedicated himself to other musical genres. For example he composed various oratorios like the “Messiah” in 1741.

The Coronation Anthem “Zadock the Priest” is one of four anthems that originated in 1727 for the coronation of King George II and Queen Caroline. It has been played at every British coronation ceremony since then. On this CD it can be heard as an arrangement by John Marsh for organ duet. Born on the 31st of May 1752 John Marsh was an important composer of his time in South England. His works include 350 compositions,

but only a few survived. A music print from 1787, which today is preserved at the British Library in London, contained the Coronation Anthem as an arrangement for two organists. Instead of the introduction of the Handel-original, Marsh uses a prelude. The “Hallelujah” from Handel's “Messiah”, which can be heard at the end of the CD originates from this music print as well.

WOLFGANG AMADEUS MOZART was born on the 27th of January 1756 in Salzburg. At the age of four years he and his five-year older sister already received lessons in violin, piano and composition by their father. Mozart's first composition dates from 1761. In 1762 the parents already undertook a concert tour with both children to present the “prodegies” to the aristocracy. Later Mozart continued to travel a great deal for concerts. He dedicated almost one third of his life to travel. He died on the 5th of December 1791 at the age of 35 in Vienna.

Wolfgang Amadeus Mozart didn't write complete pieces for organ solo. In his compositions it is an accompanying instrument at best. This is probably owed to the fact that the instruments with the stolid playing mechanics in churches with long reverberation time didn't match his filigree way of composing. There are a few exceptions to the rule: Some pieces for mechanical organs, where a barrel causes the sound of the instrument without any human player. Even in his 17 church sonatas Mozart provides only an accompanying part for the organ with only a few exceptions. Church sonatas are short, single-movement works that were played in the Catholic mass before the reading of the epistle. That is why they are also called epistle sonatas. On this CD there is the Sonata D major KV 245. Usually it is played by two violins and a bass group, including a cello, a bassoon and an organ, here as an arrangement for organ duet.

The partita „Sei gegrüset Jesu gütig“ by Johann Sebastian Bach was arranged for organ duet by NIELS WILHELM GADE. The renowned Danish composer was born on the 22nd of February 1817 in Copenhagen and began his musical career there as a violinist at the royal music-ensemble. His early compositions were strongly influenced by Nordic folk-songs. A scholarship of the Danish king helped him in 1843 to a further musical education in Leipzig. There he got to know German music, so his compositions became more “continental”. His teacher in Leipzig, Felix Mendelssohn Bartholdy, introduced him among others to the works of Johann Sebastian Bach. In 1847 Gade succeeded Mendelssohn as the Kapellmeister of the Gewandhaus. When the war between Prussia and Denmark erupted in 1848 he returned to Copenhagen, where he found employment as an organist and director of a music association. After the end of the war he again conducted 10 concerts at the Gewandhaus in Leipzig. In 1861 he became court conductor in Copenhagen and in 1865 he was one of the founding fathers of the conservatoire. Gade died on the 21st of December 1890 in Copenhagen.

For his arrangement of Johann Sebastian Bach's partita on the passion chorale “Sei gegrüset Jesu gütig”, completed in 1859, Gade chose seven of the eleven variations. Cleverly he uses the possibilities of the organ duet, like for example the various manual registrations and the doubling of the octaves. In some cases Gade changed the bassline and added a counterpart to the Bach-original.

Only a few works for organ by CARL AUGUST EDUARD FILITZ were printed. His most famous opus is the Organ Fantasia with Fugue for two players, which can be heard on this CD. Filitz was born on the 2nd of September 1822 in Jarischau, Upper Silesia (today: Jaryszów, Poland). From 1840 till 1843 he received his musical edu-

cation in Breslau (today: Wrocław, Poland). In the year of 1863 he became cantor an organist at the Church of Grace in the Silesian Landeshut (today: Kamienna Góra, Poland), where he died in 1888.

For his organ duet, which appeared in 1884, he was inspired by his teacher Adolph Friedrich Hesse. His Fantasia for four hands resembles Filitz' opus in the formal composition and the choice of the mode. In contrast to his model Filitz also integrated four-footed pedal play. In the union catalogue *Kothes Erben* from the year of 1909 one can read: “*The composition is an exquisite accomplishment, which is not only performed strictly according to the rules of the art, but also comprehensible for non-professionals. It is recommended to organists at churches with good organs for high feasts.*”

A musical exception is FRANZ BERWALD's organ work “A Rural Wedding”, which was published in 1844. It cannot be assigned to a classical music genre. Berwald descends from a Swedish family of musicians with German roots. He was born on the 23rd of July in 1796 in Stockholm. His father was a violinist there at the court orchestra. Franz Berwald's unusual, in some cases witty compositions where met with disapproval by the conservative Swedish audience. Therefore he quit his employment as a violinist at the court orchestra of the royal theatre and went first to Berlin in 1829 and later to Vienna, where his compositions proved popular to the audience. When he returned to Sweden in 1849 he hoped for a musical employment in vain. Instead he earned his living as the head of a glass factory and later of a saw mill. He finally became a member of the royal music academy in 1864. In 1867 he became Professor of Composition, but then died in the following year, on the 3rd of April 1868.

Adolph Friedrich Hesse's previously mentioned "Fantasie c-moll zu vier Händen" (Fantasia C minor for four hands, 1832), caused a wave of literature for organ duet. In contrast to other composers, who wrote their organ works mainly as preludes, fugues, sonatas or choral settings, Berwald created an independent opus: A musical description of a wedding. A concert announcement from the year 1846 reads: "A Rural Wedding portrays the



wedding procession to the church, the marriage, games and songs". Since Berwald uses moments of surprise also in other compositions, the somewhat chaotic fugato within the *Allegro moderato* is possibly a parody: Because of the festive occasion the brass choir (or brass band) dabbles in an ambitious contrapuntal piece, tangles up and finds only late common ground. In the fourth movement *Pastorale* the Baroque moves of the Sun Organ are demonstrated: *bird song*, *nightingale* and *cuckoo* emphasize the rural character of the piece. In the last movement the

Cymbelstern (organ toy stop with ringing bells) sounds to crown the final chord.

GUSTAV ADOLF MERKEL, regionally connected to the Sun Organ of Görlitz, is presented on this CD with his Sonata for organ duet. He was born on the 12th of November 1827 in Oberoderwitz near Zittau. Because of the early death of his father, who was a teacher and organist, he had to postpone his music studying ambitions. Following his teacher training in Bautzen, he then became a teacher at a modern secondary school in Dresden. In 1853 he resigned from this profession and dedicated himself to his passion: music. He took lessons from Ernst Julius Otto and Johann Gottlob Schneider, who was an organist at the Church St. Peter and Paul with the Sun Organ in Görlitz from 1811 till 1825. Furthermore Robert Schumann belonged to Merkel's patrons. In 1858 he got an employment as an organist at the orphanage church in Dresden. He was organist at the Church of the Cross in Dresden from 1860 till the death of Johann Gottlob Schneider in 1964. Merkel succeeded him as the court organist at the protestant Chapel Royal in Dresden. From 1867 till 1874 he was conductor at the *Dreißigsche Singakademie*, which was founded by Theodor Körner. Gustav Adolf Merkel died on the 30th of October 1885 in Dresden.

In 1827 the society "Deutsche Tonhalle" of Mannheim organised a composition contest: "The society hereby sets the price of 20 ducats upon an organ duet (consisting of three movements, including a fugue in the last movement) for an organ with two manuals and complete pedals. The pedal has to be obligatory assigned to the players in that way, that each one takes half of it." Gustav Merkel won the first prize with his Sonata op. 30. This was his artistic breakthrough. Numerous works followed, particularly significant are his altogether nine Sonatas for Organ.

Reinhard Seeliger (primo), 1959 in Hirschberg/Saale geboren, studierte an der Hochschule für Musik Weimar Kirchenmusik (Orgel bei Johannes Schäfer). Anschließend absolvierte er Meisterkurse bei Ferenc Gergely in Budapest und bei Milán Šlechta in Prag. Reinhard Seeliger arbeitete von 1985 bis 1994 als Dozent an der Hochschule für Kirchenmusik in Görlitz und leitete diese dann von 1994 bis 2008 als Rektor. Seit 1990 ist Reinhard Seeliger Kantor der Görlitzer Peterskirche. Zudem leitet er seit 1996 den Görlitzer Bachchor und organisiert seit 1997 die Görlitzer Bachwochen. Konzerte in vielen Ländern, CD-Einspielungen sowie Rundfunk- und Fernsehauftritte machten Reinhard Seeliger zu einem international gefragten Organisten. Als Hauptinitiator des Neubaus der berühmten Görlitzer Sonnenorgel, den er mit viel Engagement und Beharrlichkeit durchsetzte, ist er Vorsitzender des „Freundeskreises Görlitzer Sonnenorgel eV“ und zudem seit 1997 deren Organist. Reinhard Seeliger ist darüber hinaus Orgelsachverständiger der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.



Henri Ormieres (secondo) begann früh mit dem Klavier- und Orgelspiel. Nach seinem Studium am Conservatoire de Bordeaux, erhielt er einen 1. Orgelpreis bei Francis Chapelet. In Paris studierte er anschließend Klavier bei Patrice Holiner und Cembalo bei Blandine Verlet. Es folgten weiterführende Studien für Komposition bei Yvonne Desportes und für Orgel bei François-Henri Houbart. Als Solist trat er in Konzerten mit der Académie des Grandes Écoles et Universités de Paris, mit dem Chœurs et Orchestre Vincent d'Indy sowie mit dem Orchestre National du Capitole de Toulouse auf. Er konzertiert in Frankreich, Belgien, Spanien, Italien, Deutschland sowie in Kanada und den USA. Henri Ormieres ist Leiter des Chœur Saint-Louis in Carcassonne. Er ist Titularorganist der Kirche St. Vincent und der Basilika St. Nazaire et Celse zu Carcassonne.





Reinhard Seeliger est né en 1959 à Hirschberg-sur-Saale. Il a étudié la Musique Sacrée et l'orgue à l'Académie Franz Liszt de Weimar, avec Johannes Schäfer (orgue et improvisation), Walter Schönheit et Wolfgang Unger (direction de chœur et direction d'orchestre) et Gitta Keune (piano). Il a également achevé sa formation auprès de Ferenc Gergely, Milan Šlechta et Matthias Eisenberg. De 1994 à 2008 Reinhard Seeliger a été Directeur de l'École de Musique Sacrée de Görlitz; depuis 1990 il est Cantor de l'église Saint-Pierre de cette ville. En 1996, il a été nommé à la tête du Chœur Bach de Görlitz, et fonde en 1997 la Semaine Bach de Görlitz, manifestation musicale annuelle. Outre ses activités de pédagogue et de chef d'orchestre, Reinhard Seeliger est un organiste très demandé, bien au-delà de l'Allemagne, en Europe et aux Etats-Unis, que ce soit en soliste ou aux côtés de grands orchestres. Egalement passionné de facture d'orgue, il participe en tant qu'expert à la restauration d'instruments historiques.

Henri Ormieres a commencé tôt la pratique du piano et de l'orgue. Après ses études d'orgue dans la classe de Francis Chapelet au Conservatoire de Bordeaux, il se perfectionne à Paris en piano avec Patrice Holiner et au clavecin avec Blandine Verlet. Il bénéficie pour l'orgue des conseils de François-Henri Houbart. En qualité de soliste il est apparu en concert aux côtés de l'Académie des Grandes Ecoles et Universités de Paris, du Choeur et Orchestre Vincent d'Indy, de l'Ensemble Baroque le Bernabea, ainsi que de l'Orchestre National du Capi-

tole de Toulouse. Parallèlement, Henri Ormieres est directeur des Chœurs Saint-Louis, qu'il a fondés. Organiste Titulaire du grand-orgue de l'église Saint-Vincent de Carcassonne et Co-Titulaire de l'orgue de la Basilique des Saints Nazaire et Celse, il a fondé le Festival « Les Vents d'Anges ». Il se produit dans un répertoire varié en France, Belgique, Espagne, Italie, Allemagne, ainsi qu'au Canada et aux USA. Avec l'organiste Reinhard Seeliger il a gravé un disque consacré aux œuvres romantiques d'orgue pour 4 mains et 4 pieds. Au piano, Henri Ormieres forme également un duo remarqué avec la pianiste Naïra Yaver-Oganessian.

Reinhard Seeliger (primo), born in 1959 in Hirschberg/Saale, studied church music and organ at the Franz Liszt Academy of Music Weimar with Johannes Schäfer. Subsequently he completed the Master Classes with Ferenc Gergely in Budapest and with Milán Šlechta in Prague. From 1985 until 1994 Seeliger taught at the Conservatoire for Church Music in Görlitz as a docent. In 1994 he became vice chancellor and led the Conservatoire till 2008. He has been cantor and organist at the Church St. Peter and Paul in Görlitz since 1990 and has conducted the Bach Choir since 1996. In 1997 he started to organize the annual Bach Weeks in Görlitz. Through concerts in many different countries, CD-recordings, broadcasting and TV-appearances he has become an internationally renowned organist. Reinhard Seeliger was the main initiator of the rebuilding of the famous Sun Organ of Görlitz. He is now chairman of the society "Freundeskreis Görlitzer Sonnenorgel eV" (Friends of the Görlitz Sun Organ). Furthermore Reinhard Seeliger is one of the organ experts for the Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (Protestant Church of Berlin-Brandenburg and the Silesian Upper Lusatia).

Aufgenommen im Oktober 2011 • enregistré en octobre 2011 • recorded in October 2011
 Tonaufnahme & Mastering • preneur du son • recording engineer: Matthias Röthig
 Registrantin • registrant: Karin Eitner
 Titelfoto und Portraits • photo de couverture et portraits • cover picture and portraits: Roswitha Wintermann
 Kirchen- und Orgelfotos, Design • photos de l'église et de l'orgue, graphisme • photos of the church and the organ, design: Matthias Röthig
 Texte • textes • texts: Matthias Röthig
 traduction française: Henri Ormieres
 English translation: Maria-Ruth Schäfer and Gillian Merguet

Henri Ormieres (secondo) began to play the piano and the organ at an early age. After his studies at the Conservatoire de Bordeaux he won a first organ prize with Francis Chapelet. He went on to study the piano with Patrice Holiner and the Cembalo with Blandine Verlet in Paris. This was followed by classes in composition with Yvonne Desportes and organ with François-Henri Houbart. He played concerts as a soloist together with the Academie des Grandes Écoles et Universités de Paris, with the Chœurs et Orchestre Vincent d'Indy and the Orchestre National du Capitole de Toulouse. Other countries he gave concerts in are: France, Belgium, Spain, Italy, Germany, Canada and the USA. Henri Ormieres conducts the Chœur Saint-Louis in Carcassonne. There he also is the titular organist at the church St. Vincent and the Basilica of the St. Nazaire et Celse.



Bei der Aufnahme • pendant l'enregistrement • at the recording session

